

Lichtenstein-Glauchauer Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 250.

Fernsprech-Anschluss
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Sonntag, den 26. Oktober

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Versteigerung alter Eisenbahnschwellen

gegen sofortige Barzahlung soll stattfinden:

Montag, den 28. Oktober 1895,
vormittags 9 Uhr auf Bahnhof Stollberg,

mittags 12 Uhr auf Haltestelle Söhlteich,
nachmittags 3 Uhr auf Bahnhof Delsnitz i. G.

Glauchau, am 18. Oktober 1895.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Zur Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig.

Nach fast genau siebenjähriger Arbeit steht der Brauchbau des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig vollendet da, heute Sonntag, den 26. Oktober, erhält er nunmehr seine Weihe. Dieselben gekrönten Gäste, welche am 31. Oktober 1888 bereits der Grundsteinlegung zum künftigen Heim des obersten deutschen Gerichtshofes beiwohnten, Kaiser Wilhelm II. und Königin Albert von Sachsen, werden auch die Schlusssteinlegung durch ihre Gegenwart auszeichnen, außerdem werden noch Vertreter der verbündeten Regierungen, der höchsten Reichsämtler und des Reichstages anwesend sein, durch welche die feierliche Festversammlung schon hinlänglich die besondere Bedeutung des in Leipzigs Mauern bevorstehenden feierlichen Aktes zum Ausdruck bringt. Es ist aber auch ein herrlicher Bau, ein echt architektonisches Kunstwerk, welches sich in Gestalt des unter Leitung des Regierungsbaumeisters E. Hoffmann herangewachsenen stolzen Reichsgerichtsgebäudes den Augen des Zuschauers darstellt, in der äußeren wie inneren Erscheinung seiner hohen Bestimmung würdig. So repräsentiert denn diese gewaltige Konstruktion aus Stein und Eisen in ihren mächtigen und doch zugleich edlen und vollendet schönen Formen abermals ein Sinnbild von Deutschlands schwer genug erungener Einheit, Macht und Größe, gleich dem Reichstagsgebäude in Berlin, und mit Recht darf darum ganz Deutschland stolz auf jenes prächtige monumentale Symbol deutscher Einheit sein, welches sich jetzt inmitten Leipzigs Häusermeer erhebt.

Die Institution des Reichsgerichtes ist bekanntlich aus dem Reichsoberhandelsgerichte hervorgegangen, das als gemeinamer oberster deutscher Gerichtshof für Handelsfachen mit dem Siege in Leipzig nach Gründung des deutschen Reiches errichtet worden und welchem das am 12. Juni 1869 ins Leben gerufene Oberhandelsgericht für den Norddeutschen Bund vorangegangen war. Auf Grund des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 wurde am 17. April des nämlichen Jahres die Errichtung eines Reichsgerichtes als höchster Gerichtshof für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und für Strafsachen, mit dem Siege in Leipzig, beschlossen; allerdings waren dem Reichstagsbeschluss über den künftigen Sitz des obersten deutschen Gerichtes erst schwere parlamentarische Kämpfe vorausgegangen, da ein Teil der Volksvertreter lebhaft die Wahl Berlins befürwortet hatte. Am 1. Oktober 1879 erfolgte in Leipzig die Eröffnung des Reichsgerichtes, zu dessen Präsidenten der hochverdiente nationale Politiker Dr. Martin Eduard Simon berufen wurde. In ausgezeichneter Weise leitete dieser Mann das ihm anvertraute hochwichtige Institut, bis ihn Altersrückichten im Jahre 1891 zum Rücktritt veranlassten, worauf der Kaiser den bisherigen Staatssekretär im Reichsjustizamt v. Dehlschlager zum neuen Reichsgerichtspräsidenten ernannte.

Seit dem Inkrafttreten des Reichsgerichtes sind demnach 16 Jahre verfloßen und in diesem Zeitraum hat der höchste deutsche Gerichtshof die Hoffnungen und Erwartungen, welche in der Nation auf ihn gesetzt wurden, voll erfüllt, er hat sich durch seine Tätigkeit als einen unbegleiteten Hort deutschen Rechtes, als eine Leuchte deutscher Gerechtigkeit und Wissenschaftlichkeit erwiesen. Gewißlich darf darum das deutsche Volk der Zukunft leben, daß das Reichsgericht auch in seinem neuen Heim voll und ganz seine hohe Aufgabe erfüllen und auch fernerhin das ihm zugewendete Vertrauen der weitesten Volkskreise rechtfertigen werde. Ein bedeutungsvoller Zufall fügt es, daß das neue Reichsgerichtshaus in demselben Jahre eingeweiht wird, in welchem der Entwurf des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches zur Vorlage für den Reichstag endlich fertiggestellt worden ist — als ein glückliches Omen sei es darum begrüßt, daß die Weihe des folgenden Justizpalastes des Reiches in Leipzigs Mauern gewissermaßen am Vorabend des Tages vor sich geht, an welchem das gemeinamer bürgerliche Recht als neues nationales Band die deutschen Stämme umschlingen wird!

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 25. Okt. Gestern abend fand im Gewerbeverein nach längerer Pause im Ratskellerjaale ein Familienabend, bestehend in Concert, Vortrag und Deklamation, statt. Im 1. Teile sprach Herr Oberlehrer Reichel über den „goldenen Schnitt“. An der Hand klar erläuternder Beispiele, u. a. an zwei großen von Herrn Dekorationsmaler Keller entworfenen Zeichnungen, eine männliche und eine weibliche Person darstellend, bewies der geschätzte Vortragende, daß namentlich hier das rechte Verhältnis zum Ganzen geordnet sei und gerade der göttliche Baumeister sei auch der größte Mathematiker bei der Erschaffung des Menschen gewesen. An

unseren Kleidungen sei meist die Taillenform der anderen Form vorzuziehen, da die erstere den Schönheitsfuss nicht verleihe. Die Lehre vom goldenen Schnitt werde aber auch an den Bauwerken erkannt, was ebenfalls eine bildliche Vorlage bewies. Weiter wurden Postkarten, Postpapiere, Couverts, Bücher und Druckfachen vorgezeigt, woran ebenfalls nachgewiesen wurde, daß diese Bedarfsgegenstände nach den Regeln des goldenen Schnittes gearbeitet seien. Aber auch an Gegenteilen wurde erkannt, daß der Schönheitsfuss sehr oft verletzt werden kann, wenn die goldene Regel nicht angewandt wird. Mit dem Wunsche, daß der Inhalt des Vortrags sich auch im praktischen Leben und in der Werkstatt immer behältigen möge, schloß Redner. Im 2. Teile trug Herr Buchdruckereifaktor Koch ein längeres Gedicht „Freiligraths, betitelt „Jedem Ehre“ in recht gemüthvoller Weise vor. Beiden Herren Vortragenden wurde vom Vorsitzenden, Herrn Otto Stolze, sowie von sämtlichen Anwesenden der reichste Beifall gezollt. Dem Stadtmusikchor unter Direktion des Herrn Schnelle, welches ebenfalls durch seine außerordentlichen Darbietungen zur Verschönerung dieses Abends wesentlich beitrug, auch nochmals hiermit den besten Dank. Wöge der Gewerbeverein neues Leben in den Kreisen seiner Mitglieder zum rüstigen Schaffen entfalten, damit er recht blühe und gedeihe!

— Anlässlich der in den letzten Tagen erfolgten Einberufung der Rekruten kommen viele Eltern und sonstige Angehörige in die Lage, zum ersten Male Briefe und Pakete an das Militär zu senden. Es erscheint daher angebracht, an die Postverwaltungen zu erinnern, die unser Militär genießt, und diese sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Fehlwort, bezw. Wachtmeister aufwärts ist bei einem Gewicht bis zu 60 g portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versieht. Das Gewicht eines Paketes kann 3 kg = 6 Pfund schwer sein und muß ebenfalls mit dem Vermerk versehen sein: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“. Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung, 20 Pf. Schwerere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portofüssen.

— Der in weiteren Kreisen bekannte Obstbaumzüchter Kantor Döwbal in Mößlich bei Schleiz erläßt die Mahnung: „Ist Obstbäume zu pflanzen“. Er macht besonders darauf aufmerksam, daß Bäume, auf magerem Boden gezüchtet, in jedem Boden sicher weiter gedeihen, während Bäume, welche in gutem Boden gezogen sind, sehr oft nach der Verpflanzung eingehen oder krank werden.

* — Mülsen St. Jacob, 24. Okt. Am Schlusse dieses Monats vollendet sich ein Jahrzehnt, seitdem die Schmalpurbahn Mosel-Ortmannsdorf sich im Betriebe befindet. Sie wurde am 1. Novbr. 1885, einem Sonntage, unter freudigen Kundgebungen der dichten Bevölkerungen unseres Mülsengrundes eingeweiht, hätte aber an diesem ihrem Eröffnungstage beinahe ein größeres Unglück zu verzeichnen gehabt, wenn bei dem zweiten zu Thal fahrenden Zuge die vordersten 4 Wagen befestigt gewesen wären, indem letztere hier an der Haltestelle aus dem Gleise sprangen und in Trümmer gingen. — Der Güterverkehr der Linie ist wohl wesentlich hinter den f. B. angenommenen Gewichtsmengen zurückgeblieben und fast in jedem Jahre müßten Betriebszuschüsse geleistet werden; der Personenverkehr aber war stets ein recht ansehnlicher und hebt sich von Jahr zu Jahr. Wir hoffen und wünschen, daß mit der Zeit das auf unsere Mülsengrundbahn verwendete Anlagekapital sich besser verzinst! — Die Bahn hat eine Länge von 14 Kilometern und wurde unter der

Leitung des Stationsingenieurs Herrn Klette — jetzt Baurat und Vorstand des Tiefbauamtes der Stadt Dresden — erbaut.

— Die sächsische Hauptbibelgesellschaft zu Dresden hat im letzten, dem 81. Vereinsjahre, 27 615 Bibeln, 7092 N. Testamente und 219 Psalmbücher verbreitet, zum größten Teil durch Zweigbibelgesellschaften und Agenten, die den Vertrieb in den einzelnen Orten ohne Entschädigung in selbstloser Liebe übernahmen. Im Glauchauer Bezirk sind solche ständige Niederlagen in Glauchau, erstes Diakoniat, und in den Pfarrhäusern Altstadt-Walzenburg, Callenberg, Callenberg, Ernsthilf, Gerzdorf, Heinrichsdorf, Hohenstein, Langenschürsdorf, Lichtenstein, Oberlungwitz, Oberwiera, Tettau, Thurm und Ziegelheim.

— Leipzig, 24. Okt. Redakteur Weichelt wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wegen eines Artikels: „Was ist eine Rote?“ in der „Wurzener Zeitung“.

— Der Direktor der Leipziger Baumwollspinnerei zu Leipzig-Lindenau, Peger, ist am Montag nachmittag von dem Buchhalter der Spinnerei, Kiezel, ermordet worden. Dem Kiezel war gekündigt worden und daraufhin drang er am genannten Tage mittag, während das übrige Personal bereits die Komptoirräume verlassen hatte, in das Privatkomptoir des Direktors, in dem er Herrn Peger allein wußte, und feuerte auf diesen einen Revolver schuß ab. Direktor Peger brach zusammen; der Schuß war ihm durch die Lunge und im Rücken wieder aus dem Körper gegangen. Auf dem Korridor hat sich dann der Mörder einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Letzterer wurde ins Pflanzwitzer Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Stunden starb, während der schwerverwundete Direktor Peger abends 10 Uhr in seiner Wohnung infolge eingetretener Herzlähmung verschied. In der Wohnung des Mörders wurde, wie der „Leipz. Volksztg.“ entnommen wird, später ein an dessen Eltern gerichteter Brief aufgefunden, in dem er sagt: „Er werde sich erschließen, weil ihm früher gesagt worden sei, daß er vielleicht einmal als Direktor angestellt werden solle, diese Hoffnung aber vernichtet worden sei. Er wolle den Selbstmord nur verüben, um Rache zu nehmen. Er müsse so handeln, um sich zu rechtfertigen und zu rächen.“

— Auf dem Wetterhorn in der Schweiz wurde von Bergführern die verschollene Frau Therese Rohrer aus L. - Gohlitz mit einer bedeutenden Geldsumme als Leiche aufgefunden.

— Werdau. Am 21. Oktober wurden 178 Mädchen und 103 Knaben wegen Augenkrankheit behandelt. Es ist demnach eine Wendung zum Besseren eingetreten, denn vor dem kräftigen Regen war der höchste Stand 558. Es wird gemeldet, daß sich die Epidemie in Leubitz ausbreitet.

— Am Mittwoch fand in Glauchau die 26. Diöcesan-Versammlung der Ephorie Glauchau statt. Die Geistlichen, sowie die deputierten Kirchenvorsteher der Ephorie hatten sich hierzu zahlreich in der Aula der Bürgerschule vorm. 9 Uhr eingefunden. Der Ephorus Superintendent Weidauer hielt eine einleitende Ansprache über das evangelische Kirchengebäude, anknüpfend an die Aufgabe der Kirchenvorsteher, über die Kultusstätten der Gemeinden die Ansichten zu führen, und führte darin aus, wie bei dem evangelischen Kirchenbau die 3 Faktoren: das praktische Bedürfnis, das liturgische Erfordernis und das kirchliche Herkommen zu berücksichtigen sind. In den letzten 16 Jahren sind in der Ephorie Glauchau 26 Kirchbauten erfolgt, darunter 2 Neubauten in Pfaffroda und Hohndorf, 12 größere Erneuerungen und 12